



KONZEPTION

KINDERKRIPPE JULCHEN BOGENHAUSEN

STAND: 09/2026



Hier spielt die Zukunft!

IMPRESSUM

Kinderkrippe JULchen Bogenhausen
Denninger Straße 189
81927 München
E-Mail: julchen.bogenhausen@jul-kita.de

Einrichtungsleitung:
Katja Bohac

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage: www.jul-kita.de

INHALTSVERZEICHNIS

1	Unsere Kita stellt sich vor	5
1.1	Träger der Einrichtung	5
1.2	Leitbild.....	5
1.3	Gesetzliche Grundlagen	5
1.4	Lage der Einrichtung.....	6
1.5	Soziales Umfeld	6
2	Strukturelle Rahmenbedingungen	6
2.1	Öffnungs- und Schließzeiten	6
2.2	Struktur der Kindergruppen	7
2.3	Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren	7
2.4	Gebühren	7
2.5	Personalkapazität	7
2.6	Schließzeiten	8
2.7	Innenbereich der Kita.....	8
2.8	Außengelände	8
3	Das Bild vom Kind	8
3.1	Rechte der Kinder	9
3.2	Gesetzliche Grundlagen	10
4	Rolle der Pädagogischen Fachkraft	11
5	Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.....	11
5.1	Inklusion.....	11
5.2	Genderbewusste Pädagogik.....	11
5.3	Die Bedeutung der Resilienzförderung.....	12
5.4	Chancengleichheit	12
6	Prinzipien und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	13
6.1	Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung	13
6.2	Ziele der pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe	14
7	Umsetzung des Bildungsplans als Betreuung-, Bildungs- und Erziehungsauftrag	15
7.1	Alltagsintegrierte Beobachtung und Dokumentation als Grundlage der individuellen Förderung unserer Kinder	15
7.2	Die Bedeutung des Spiels als lebendiges und kreatives Medium des Lernens	16
7.3	Die Bedeutung der Projektarbeit als Anregung der Selbstbildungspotenziale unserer Kinder	16
7.4	Partizipation	17
7.5	Bildungs- und Erziehungsbereiche – ganzheitliche Umsetzung	17
7.5.1	Werteorientierung und Religiosität	17
7.5.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	18

7.5.3	Sprache und Literacy	18
7.5.4	Digitale Medien und Technologien	18
7.5.5	Mathematik	19
7.5.6	Naturwissenschaften und Technik.....	19
7.5.7	Umwelt.....	19
7.5.8	Ästhetik, Kunst und Kultur	20
7.5.9	Musik.....	20
7.5.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	20
7.5.11	Gesundheit.....	20
8	Prozessqualität	21
8.1	Die Bedeutung von Übergängen	21
8.2	Der Übergang von der Familie in die Krippe	21
8.2.1	Unser Eingewöhnungsmodell	21
8.3	Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten	22
8.4	Tagesablauf in unserer Einrichtung	23
9	Die individuelle Förderung der Kinder unter drei Jahren	23
9.1	Entwicklungsprozesse bei Kindern unter drei Jahren	23
9.1.1	Soziale Kompetenzen.....	24
9.1.2	Hygiene und Sauberkeitsentwicklung.....	24
9.1.3	Sprachliche Kompetenzen.....	25
9.1.4	Schlafen und Ruhen	26
9.2	Bildungsräume	26
10	Gesundheitsvorsorge- und förderung.....	26
10.1	Ernährung in unserer Einrichtung.....	26
10.2	Gesundheitsvorsorge.....	27
11	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	27
12	Qualitätsentwicklung- und Sicherung	28
12.1	Personal.....	28
12.2	Personalentwicklung	29
12.3	Beschwerdemanagement und Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder	29
12.4	Beschwerdeverfahren für Eltern und Mitarbeitende	30
13	Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.....	31
14	Literaturverzeichnis.....	32

1 UNSERE KITA STELLT SICH VOR

1.1 Träger der Einrichtung

Der Name JUL – Jugend, Umwelt, Leben steht nicht nur für soziales Engagement, sondern auch für Vielfalt, Weltoffenheit und Chancengleichheit. Diese Werte prägen die tägliche Arbeit in allen Einrichtungen des Trägers. Die JUL-Einrichtungen arbeiten nach einheitlichen Qualitätsstandards, die eine verlässliche und hochwertige pädagogische Arbeit sicherstellen. Gleichzeitig verfügt jede Einrichtung über ein eigenes, einrichtungsspezifisches Konzept, das Raum für individuelle Schwerpunkte, neue Ideen und kontinuierliche Weiterentwicklung bietet.

Die Mitarbeitenden der JUL gGmbH haben gemeinsam ein Leitbild erarbeitet, das als verbindlicher Werte- und Orientierungsrahmen für die Kommunikation und Interaktion innerhalb des Trägers sowie nach außen dient. Das Leitbild entstand in einem mehrmonatigen, moderierten Prozess, an dem Mitarbeitende und Führungskräfte aus allen Arbeitsbereichen und Regionen aktiv beteiligt waren.

1.2 Leitbild

Die 13 Grundsätze des Leitbildes beschreiben die gelebte Unternehmenskultur der JUL gGmbH und stehen insbesondere für Toleranz, Wertschätzung, Verantwortungsbewusstsein und Vielfalt:

Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir haben ein humanistisches Menschenbild.

Wir begrüßen Vielfalt ausdrücklich und sehen sie als Chance.

Wir reden respektvoll, wertschätzend, offen und ehrlich miteinander.

Wir tragen mit unserem Handeln Verantwortung für JUL.

Im Dialog mit unseren Partnern entwickeln wir neue Angebote und Projekte. Wir nehmen die an uns gestellten Wünsche auf und sorgen gemeinsam für gute Lösungen.

Wir helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.

Wir gestalten förderliche Arbeitsbedingungen.

Durch konzeptionelle Individualität bleiben Freiräume für neue Ideen und Entwicklungen.

Wir streben nach besonderen Leistungen in höchster Qualität und überprüfen diese regelmäßig.

Wir lernen lebenslang. Wir lernen voneinander. Wir lernen miteinander.

Wir unterstützen uns gegenseitig.

Wir lehnen jede Form von Diskriminierung und Rassismus ab und stellen uns dem vehement entgegen.

Wir stehen für Gerechtigkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit der Kindertagesstätte bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz vor allem die §§ 22, 22a und 24 SGB VIII.

Das SGB IX - vor allem die §§ 1,4, und 19 regelt die Integration und Teilhabe von Behinderten. Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in § 8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) beschreibt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern (0 bis 14 Jahre) und die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist die Grundlage für die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

1.4 Lage der Einrichtung



Unsere Kinderkrippe liegt im Stadtteil Bogenhausen in München, in der Denninger Straße 189.

Der 13. Stadtbezirk Münchens, bestehend aus den Bezirksteilen Bogenhausen, Oberföhring, Johanneskirchen, Englschalking, Denning, Daglfing und Zamdorf, bildet das nordöstliche Segment der Stadt, das sich vom Rand der Innenstadt bis zur Stadtgrenze erstreckt. Mit 94.337 Einwohner*innen zählt Bogenhausen zu den größten Stadtteilen Münchens.

Die Umgebung unserer Kinderkrippe bietet zahlreiche Möglichkeiten für Ausflüge und Entdeckungen in der Natur: Der nahegelegene Denninger Anger, das Ökologische Bildungszentrum und der Zamilapark laden die Kinder zum

Spazieren, Toben und Forschen ein. Wildgärten, Sportflächen und Spielplätze bereichern das Außengelände und ermöglichen regelmäßige Unternehmungen im Freien.

In der Nähe der Einrichtung befinden sich außerdem verschiedene Geschäfte, unter anderem ein Biomarkt, ein Supermarkt und eine Eisdiele. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten für alltagsnahe Lernerfahrungen, wie das gemeinsame Einkaufen. Als besondere Ausflugsziele bieten sich zudem das Beeren Café, die Münchner Stadtbibliothek oder sogar der Münchner Flughafen an, die den Kindern spannende Einblicke in ihre Lebenswelt eröffnen.

1.5 Soziales Umfeld

Der Bezirksteil Denning, in dem unsere Kinderkrippe ihren Standort hat, ist vor allem durch familienfreundliche Wohngebiete geprägt. Hier finden sich Einfamilienhäuser mit Gärten, gemischte Wohnanlagen, Sozialmietwohnungen sowie Eigentums- und Genossenschaftswohnungen. Die vielfältige Wohnstruktur bietet den Kindern ein buntes, nachbarschaftliches Umfeld, in dem sie aufwachsen, spielen und die Gemeinschaft erleben können.

Auch die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, wachsen in Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen auf. Die Mehrheit der Eltern verfügt über einen akademischen Bildungsabschluss. Um die Lebensbedingungen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien zu erfassen und unsere pädagogische Arbeit konsequent an der realen Lebenswelt der Kinder auszurichten, führen wir jährlich eine Bedarfsanalyse durch

2 STRUKTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kinderkrippe ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit liegt zwischen 8.45 und 12.45 Uhr. In diesem Zeitraum sind alle Kinder anwesend, um gemeinsam an pädagogischen Angeboten, Gruppenaktivitäten und Ritualen teilzunehmen.

2.2 Struktur der Kindergruppen

Unsere Einrichtung bietet Platz für insgesamt 36 Kinder, die in drei Gruppen mit jeweils zwölf Kindern betreut werden. Die Gruppen sind bewusst alters- und geschlechtsgemischt zusammengesetzt. So entsteht ein vielfältiges Miteinander, in dem jüngere Kinder von den Älteren lernen und gleichzeitig soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gestärkt werden. In jeder Gruppe arbeitet mindestens eine pädagogische Fachkraft gemeinsam mit einer Ergänzungskraft. An voll besetzten Tagen sind in jeder Gruppe drei pädagogische Mitarbeitende im Einsatz.

2.3 Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren

Die Anmeldung erfolgt über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf>) §§ 2-5.

In der Krippe betreuen wir Kinder im Alter von zehn Monaten bis drei Jahre.

2.4 Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).

(<https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578/version4/0.html>)

Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen. Hinzu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale. Die Höhe der Pauschale kann den AGBs und dem Aushang in der Einrichtung entnommen werden. Ein Antrag auf Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

2.5 Personalkapazität

In unserer Einrichtung arbeiten anerkannte Fach- und Ergänzungskräfte, die gemäß den §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert sind. Unterstützt werden sie von Assistenzkräften, Praktikant*innen sowie pädagogischen Hilfskräften.

Alle Mitarbeitende arbeiten auf Augenhöhe – ein freundliches und wertschätzendes Arbeitsklima ist für uns eine grundlegende Voraussetzung für gelingende Zusammenarbeit. Der Anstellungsschlüssel entspricht den Vorgaben des §17 AVBayKiBiG.

Das pädagogische Team wird zudem von zwei Hauswirtschaftskräften unterstützt, die täglich das Frühstück und den Nachmittagssnack zubereiten. Das Mittagessen wird von der Firma Appetito geliefert. Für die tägliche Reinigung der Kinderkrippe ist ein externes Reinigungsunternehmen verantwortlich.

Die Einrichtung wird von einer qualifizierten Leitung geführt, die den Träger bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben in den Bereichen Sicherheit, Ordnung, Instandhaltung, Brandschutz und Hygiene unterstützt. Bei personellen Engpässen bringt sich die Leitung unterstützend in die pädagogische Arbeit in den Gruppen ein.

2.6 Schließzeiten

Die Einrichtung ist im Jahr an 25 Tagen geschlossen. Die Schließzeiten liegen in der Regel über Weihnachten, für drei Wochen im August sowie gegebenenfalls an einzelnen Brückentagen. Zusätzlich finden drei weitere Schließtage für Klausurtage, interne und externe Evaluationen sowie Fachtage statt. Alle Schließtage werden den Eltern mindestens sechs Wochen im Voraus bekannt gegeben.

2.7 Innenbereich der Kita

Unsere Kinderkrippe befindet sich in einem Mehrfamilienhaus und umfasst drei Gruppenräume, die jeweils über angrenzende Schlafräume verfügen.

Im Erdgeschoss gelangt man über einen großzügigen Eingangsbereich mit individuellen Garderobenplätzen in die Gruppenräume der Bienen- und der Schmetterlingsgruppe. Eine große Flügeltür verbindet beide Räume miteinander und ermöglicht so gemeinsames Spielen, Feiern und gruppenübergreifende Aktivitäten.

Über den Flur erreicht man den Hygienebereich mit kindgerechten Toiletten, Waschbecken, Wickelplätzen sowie einer Duschwanne. Zusätzlich stehen im Erdgeschoss ein behindertengerechtes WC, ein Hauswirtschaftsraum und das Leitungsbüro zur Verfügung.

Neben dem Haupteingang befindet sich ein Raum zum Abstellen von Kinderwägen, der den Familien den Alltag erleichtert und für einen reibungslosen Bring- und Abhollauf sorgt.

Über die Treppe oder den Aufzug erreicht man das erste Obergeschoss, das durch einen großzügigen, lichtdurchfluteten Flur geprägt ist. Hier befindet sich der dritte Gruppenraum der Raupengruppe. Auch auf dieser Etage steht ein moderner Hygienebereich mit Toiletten, Waschbecken, Wickelplätzen und einer Duschwanne zur Verfügung. Darüber hinaus umfasst das erste Obergeschoss einen Personalraum, ein Umkleidezimmer, eine Personaltoilette sowie eine große Küche mit angrenzender Speisekammer.

2.8 Außengelände

Die 611 qm² große Außenspielfläche ist über den Flur im Erdgeschoss zugänglich und bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Spiel und Entdeckung im Freien. Der Garten ist mit zwei Sandkästen, einer Rutsche, einer Matschküche sowie verschiedenen Fahrzeugen wie Laufrädern, Dreirädern und Bobby-Cars ausgestattet. Kleine Hügel laden die Kinder dazu ein, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und ihre motorischen Fähigkeiten auszuprobieren. Zudem steht im Außenbereich ein großzügiger Abstellraum zur Aufbewahrung der Spielgeräte zur Verfügung.

3 DAS BILD VOM KIND

Wir sehen jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit, die von Geburt an über vielfältige Kompetenzen, Interessen und Fähigkeiten verfügt. Jedes Kind bringt seine individuellen Stärken, Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten mit und gestaltet seine Bildungs- und Lernprozesse aktiv mit.

Kinder sind von Natur aus neugierig, kreativ und offen für neue Erfahrungen. Sie entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen, stellen Fragen, probieren aus und entwickeln eigene Lösungswege. Als kleine Forscherinnen und Forscher setzen sie sich selbstständig mit ihrer Umwelt auseinander und lernen vor allem durch das Spiel. Dabei sammeln sie wertvolle Erfahrungen, erweitern ihr Wissen und entwickeln wichtige Fähigkeiten für ihr weiteres Leben.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln zu bestärken und sie auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten. Kinder streben nach Autonomie und möchten ihre Umwelt aktiv mitgestalten. Deshalb schaffen wir eine anregende,

vorbereitete Lernumgebung, die zum Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren einlädt. Durch aufmerksame Beobachtung und eine wertschätzende

Begleitung greifen wir die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf und unterstützen ihre individuellen Bildungsprozesse.

Wir erleben Kinder als authentische Menschen, die ihre Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse ehrlich zum Ausdruck bringen. Jedes Kind verdient Anerkennung, Wertschätzung und Respekt in seiner Einzigartigkeit. Gleichzeitig benötigen Kinder Sicherheit, Geborgenheit und verlässliche Strukturen, um sich wohlfühlen und ihre Persönlichkeit frei entfalten zu können. In einer vertrauensvollen Atmosphäre entwickeln sie Mut, Neues auszuprobieren, Herausforderungen anzunehmen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Wir verstehen uns als Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter, die den Kindern mit Vertrauen, Ermutigung und Motivation begegnen. Durch positive Bestärkung fördern wir ihre Freude am Lernen und unterstützen sie dabei, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. So schaffen wir die Grundlage dafür, dass Kinder selbstbewusst, resilient und mit Freude ihren individuellen Bildungsweg gestalten können.

3.1 Rechte der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, bildet die Grundlage für eine kinderfreundliche und wertschätzende pädagogische Arbeit. Sie sichert Kindern grundlegende Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte zu und verpflichtet uns, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrzunehmen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und sie altersgerecht an Entscheidungen zu beteiligen.

Hier sind einige Beispiele, wie wir die Kinderrechte in unserem Kita-Alltag umsetzen:

Schutzrechte

In unserer Einrichtung gibt es ein Schutzkonzept, das gemeinsam mit dem Team regelmäßig reflektiert, weiterentwickelt und verbindlich umgesetzt wird.

Die Privatsphäre hat für uns einen hohen Stellenwert. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, von welcher pädagogischen Fachkraft sie beim Wickeln oder beim Toilettengang begleitet werden.

Im Sanitärbereich sorgen Trennwände zwischen den Toiletten für geschützte Rückzugsmöglichkeiten. Eltern betreten den Hygienebereich ausschließlich dann, wenn sich kein Kind dort aufhält.

Förderrechte

Das pädagogische Personal schafft im Alltag gezielte Anreize, um das Explorationsverhalten der Kinder zu fördern. Neben geplanten Bildungsangeboten erhalten die Kinder ausreichend Zeit und Raum für freies Spiel, in dem sie selbstbestimmt Erfahrungen sammeln, ihre Umwelt erkunden und eigene Interessen entwickeln können.

Beteiligungsrechte

Die Kinder werden in allen sie betreffenden Alltagssituationen alters- und entwicklungsangemessen beteiligt. Sie dürfen unter anderem selbst entscheiden, was und mit wem sie spielen, ob sie eine Windel tragen oder die Toilette benutzen möchten sowie was und wie viel sie essen.

3.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Eine zentrale Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch die missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden. Zur Verwirklichung dieses Rechts sind Kinder und Jugendliche insbesondere vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs. 3 Nr. SGB VIII).

Zur Sicherstellung der Umsetzung dieses Schutzauftrages besteht eine Vereinbarung zwischen der JUL gGmbH und dem Stadtjugendamt. In dieser Vereinbarung ist verbindlich festgelegt, wie die Mitarbeitenden im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung zum Schutz der Kinder vorgehen.

Wahrnehmen von „gewichtigen Anhaltspunkten“ einer Gefährdung

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexuelle Gewalt

Einschätzung des Gefährdungsrisikos und schriftliche Dokumentation, sowie entsprechende Reaktion, zum Beispiel

- Gespräch mit den Personensorgeberechtigten
- Angebot von Hilfen
- Mitteilung an das Jugendamt

Zur fachlichen Unterstützung bei einem vorliegenden Gefährdungsrisiko kann eine sogenannte „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen werden, die den Einschätzungs- und Entscheidungsprozess begleitet.

Neben dem Vorgehen bei konkreten Gefährdungen sind präventive Maßnahmen ein wesentlicher Bestandteil des Kinderschutzes. In unserer Einrichtung werden diese durch ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept sowie einen verbindlichen Verhaltenskodex umgesetzt. Beide wurden im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses gemeinsam im Team erarbeitet und tragen dazu bei, Kinder nachhaltig zu schützen und eine sichere Umgebung zu gewährleisten.

3.3 Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den geltenden gesetzlichen Vorgaben und fachlichen Rahmenbedingungen. Dazu zählen insbesondere:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG
- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Kindertageseinrichtungssatzung der Landeshauptstadt München
- Das Achte Sozialgesetzbuch - SGB VIII
- (SGB VIII beschreibt unter anderem das Recht der Kinder auf Schutz vor Gefahren, die ihre Entwicklung beeinträchtigen oder gefährden können. In § 8a SGB VIII wird die Verwirklichung dieses Schutzauftrags als verbindliche Aufgabe der Jugendämter sowie der mit ihnen kooperierenden Einrichtungen festgeschrieben.

Die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen sind in § 22 SGB VIII verankert und bilden die rechtliche Grundlage für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der Kita.

Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz - KICK

Gesetzt zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe

4 ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

Bildung vollzieht sich in tragfähigen, wertschätzenden Beziehungen. Pädagogische Fachkräfte gehen einfühlsam auf die Bedürfnisse der Kinder ein und stellen für die ihnen anvertrauten Kinder einen sicheren Hafen dar. Von dort aus können die Kinder ihre Umwelt erkunden und jederzeit zurückkehren, wenn sie Sicherheit und Unterstützung benötigen.

Die Haltung des pädagogischen Personals leitet sich vom Bild des kompetenten Kindes ab. Die Fachkräfte verstehen sich als Bildungspartner*innen der Kinder. Sowohl Kinder als auch Erwachsene sind im Bildungsprozess gleichermaßen Lehrende wie Lernende. Die Fachkräfte pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern, hören ihnen aufmerksam zu, lassen sie ausreden und berücksichtigen ihre Bedürfnisse und Wünsche. Bei Kindern, die sich noch nicht verbal ausdrücken können, achten die Fachkräfte besonders auf die nonverbalen Signale und reagieren sensibel darauf.

5 BILDUNGS-, ERZIEHUNGS- UND BETREUUNGSAUFGABE

Als außerschulische Kindertageseinrichtung erfüllen wir den gesetzlichen Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Grundlage hierfür ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP).

5.1 Inklusion

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken, Fähigkeiten und individuellen Ressourcen jedes einzelnen Kindes. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass alle Kinder lernen, Unterschiede zu achten und wertzuschätzen sowie Vielfalt als selbstverständlichen Teil ihres Alltags zu erleben.

Aus diesem Grund können in unserer Einrichtung alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Religion, kulturellem Hintergrund oder mit und ohne Beeinträchtigung – gemeinsam spielen und lernen.

Inklusion verstehen wir als bildungspolitischen und pädagogischen Ansatz, der gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an Bildung und gesellschaftlichem Leben ermöglicht. Für uns bedeutet Inklusion die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt und Verschiedenheit. Diese Vielfalt zeigt sich unter anderem im individuellen Temperament, im Lern- und Entwicklungstempo, in unterschiedlichen Lern- und Unterstützungsbedürfnissen sowie im kulturellen und sozioökonomischen Hintergrund.

Inklusion ist für uns keine zusätzliche Aufgabe, sondern eine Grundhaltung, die unser pädagogisches Handeln im Alltag bestimmt.

5.2 Genderbewusste Pädagogik

Die ersten Lebensjahre sind von großer Bedeutung für die Entwicklung der Geschlechtsidentität. Pädagogische Bezugspersonen haben dabei einen wesentlichen Einfluss darauf, wie Kinder sich selbst wahrnehmen und welche Vorstellungen sie von Geschlechterrollen entwickeln.

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen die Kinder in ihren individuellen Interessen, Fähigkeiten und Wesenslagen wahr. Ziel ist es, Benachteiligungen entgegenzuwirken und Chancengleichheit für alle Kinder zu fördern.

Dafür setzen sich die pädagogischen Fachkräfte kritisch mit ihrem eigenen Rollenverständnis auseinander und reflektieren ihren pädagogischen Alltag regelmäßig im Hinblick auf geschlechtsbezogene Zuschreibungen und Stereotype. Kein Kind soll aufgrund seines biologischen Geschlechts in eine feste Rolle gedrängt werden.

Wir achten darauf, dass alle Spielmaterialien frei zugänglich sind. Jedes Kind erhält die Möglichkeit, selbstbestimmt zu spielen, eigene Interessen zu verfolgen und neue Erfahrungen zu sammeln. So dürfen Jungen ebenso wie

Mädchen beispielsweise Haarspangen oder einen Rock tragen oder Zöpfe haben. Auch Farben werden in unserer Einrichtung keinem bestimmten Geschlecht zugeordnet.

5.3 Die Bedeutung der Resilienzförderung

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, Belastungen, Herausforderungen und Veränderungen erfolgreich zu bewältigen. Sie bildet eine zentrale Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Resilienz ermöglicht Kindern einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Anforderungen und Veränderungen.

Resiliente Kinder entwickeln sich auch unter erschwerten Lebensbedingungen zu kompetenten, leistungsfähigen, emotional stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten. Die Entwicklung von Resilienz erfolgt sowohl auf der individuellen Ebene des Kindes als auch indirekt über die Qualität von Bildung, Betreuung und Erziehung in der Kindertageseinrichtung sowie im familiären Umfeld.

Individuelle Ebene

Auf der individuellen Ebene unterstützen wir die Kinder dabei, wirksame Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der positiven Gestaltung von Übergängen, insbesondere dem Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung. Jedes Kind erhält eine individuell gestaltete Eingewöhnung, die sich an seinen Bedürfnissen, seinem Tempo und seinen Ressourcen orientiert. Dadurch schaffen wir Sicherheit und stärken die Kinder für weitere Übergänge im Lebenslauf.

Wir begleiten die Kinder achtsam in Konfliktsituationen und unterstützen sie dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und angemessen auszudrücken. Auf diese Weise fördern wir gezielt die sozial-emotionale Kompetenz und die Fähigkeit zur Selbstregulation.

Darüber hinaus achten wir die Privatsphäre der Kinder und respektieren ihre individuellen Grenzen. Wir akzeptieren, wenn Kinder bestimmte Personen beim Wickeln oder beim Toilettengang ablehnen. Damit stärken wir die Selbstbestimmung der Kinder in Bezug auf ihren eigenen Körper. Dieses achtsame und respektvolle Handeln leistet einen wichtigen Beitrag zur Prävention vor sexualisierter Gewalt.

Interaktionale Ebene

Zur Stärkung der pädagogischen Qualität und der eigenen Erziehungskompetenz nimmt das pädagogische Personal regelmäßig, mindestens dreimal jährlich, an Fort- und Weiterbildungen teil. Die pädagogische Arbeit wird zudem kontinuierlich in Teamsitzungen reflektiert, evaluiert und weiterentwickelt. Dieser fachliche Austausch unterstützt eine gemeinsame Haltung, fördert die Qualität der pädagogischen Beziehungen und trägt nachhaltig zur Resilienzförderung der Kinder bei.

5.4 Chancengleichheit

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen der Vielfalt der Familien mit Interesse, Offenheit und Respekt. Unser Team ist bestrebt, gemeinsam Wege zu finden, damit alle Kinder und ihre Familien sich aktiv am pädagogischen Alltag beteiligen und sich in unserer Einrichtung willkommen fühlen.

Im Eingangsbereich unserer Kinderkrippe sind Flaggen der Herkunftsländer unserer Familien und Teammitglieder sichtbar angebracht. Sie stehen symbolisch für die kulturelle Vielfalt in unserer Kindertageseinrichtung und vermitteln allen Familien ein Gefühl von Zugehörigkeit und Wertschätzung.

Es ist ausdrücklich erwünscht, dass Eltern mit ihren Kindern in der Einrichtung ihre jeweilige Familiensprache sprechen. Mehrsprachigkeit wird von uns als wertvolle Ressource betrachtet, die die Identitätsentwicklung der Kinder stärkt und ihre sprachlichen Kompetenzen fördert. Ebenso werden die unterschiedlichen Familiensprachen unserer pädagogischen Fachkräfte anerkannt und wertgeschätzt und fließen – situationsangemessen – in den pädagogischen Alltag ein.

6 PRINZIPIEN UND GRUNDSÄTZE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

6.1 Der pädagogische Ansatz unserer Einrichtung

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der situationsorientierte Ansatz. Dieser orientiert sich an den individuellen Lebenssituationen, Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsthemen der Kinder. Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns sind die Erfahrungen, Fragen und Erlebnisse, die die Kinder aus ihrem familiären und sozialen Umfeld mitbringen. Diese greifen wir auf und gestalten daraus alltagsnahe Bildungs- und Lernprozesse.

Kinder lernen mit allen Sinnen und entwickeln ihre Kompetenzen insbesondere durch aktives Handeln, eigenes Ausprobieren und gemeinsames Erleben. Deshalb schaffen wir eine anregende, vorbereitete Umgebung, die vielfältige Bildungsanlässe bietet und den Kindern Raum für selbstbestimmtes Lernen, Forschen und Entdecken eröffnet. Dabei berücksichtigen wir das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes und stärken seine Selbstständigkeit, sein Selbstvertrauen sowie seine sozialen und emotionalen Kompetenzen.

Eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung bildet die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse. Durch eine feinfühligke Eingewöhnung, verlässliche Bezugspersonen und eine wertschätzende Atmosphäre erfahren die Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Diese emotionale Sicherheit ermöglicht es ihnen, ihre Umwelt neugierig zu erkunden, neue Erfahrungen zu sammeln und sich aktiv mit ihrer Lebenswelt auseinanderzusetzen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder regelmäßig und systematisch. Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation erkennen wir ihre Entwicklungsstände, Ressourcen, Interessen und aktuellen Bildungsthemen. Diese bilden die Grundlage für die Planung unserer pädagogischen Angebote und Projekte. Dabei verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der sich im täglichen Miteinander und in alltäglichen Situationen vollzieht.

Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen. So erleben sie Selbstwirksamkeit, übernehmen Verantwortung und entwickeln demokratische Grundhaltungen.

Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung. Der regelmäßige Austausch ermöglicht es, die Lebenswelt der Kinder besser zu verstehen und ihre Entwicklung gemeinsam zu begleiten. Die unterschiedlichen familiären, kulturellen und sozialen Hintergründe sehen wir als Bereicherung und begegnen ihnen mit Offenheit und Wertschätzung.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie an den Bildungs- und Erziehungszielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Der situationsorientierte Ansatz unterstützt uns dabei, Bildungsprozesse individuell, ganzheitlich und lebensweltbezogen zu gestalten und jedes Kind in seiner Persönlichkeit, seinen Kompetenzen und seiner Entwicklung bestmöglich zu begleiten.

Personale Kompetenz

Die Kinder sollen ein positives Selbstkonzept entwickeln und in ihrer natürlichen Neugier sowie ihrem Wissensdrang unterstützt werden, um ihre kognitiven Fähigkeiten kontinuierlich auszubauen.

Unter Selbstkonzept verstehen wir das Wissen über sich selbst sowie die grundlegende Haltung, dass jedes Kind von Natur aus kompetent ist und über eigene Ressourcen verfügt, um seine Entwicklung aktiv mitzugestalten. Ein positives Selbstkonzept bildet die Basis für Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Lernfreude.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts, indem sie den Kindern wertschätzende, differenzierte und positive Rückmeldungen zu ihren Leistungen und Anstrengungen geben. Durch aktives Zuhören, das Verbalisieren von Gefühlen sowie das Ernstnehmen kindlicher Bedürfnisse fühlen sich die Kinder wahrgenommen und verstanden.

Darüber hinaus ermöglichen wir den Kindern vielfältige Bewegungs- und Körpererfahrungen, um ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu erproben, weiterzuentwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Die Krippenkinder knüpfen erste soziale Kontakte, schließen Freundschaften und lernen, diese altersgerecht zu gestalten und zu pflegen. Sie erwerben grundlegende Fähigkeiten für einen achtsamen und respektvollen Umgang mit anderen Menschen und entwickeln dabei eine Sensibilität für die eigenen Gefühle sowie für die Gefühle anderer.

Im gemeinsamen Alltag werden wichtige Grundlagen für das soziale Miteinander gelegt. Dazu gehören das Erlernen von Verhaltensregeln für Gespräche, wie Zuhören, Abwarten und Ausredenlassen, ebenso wie erste Strategien zum Lösen von Konflikten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder hierbei unterstützend, geben Orientierung und helfen ihnen, Konflikte wahrzunehmen, zu benennen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Lernmethodische Kompetenz

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bildungsinhalten. Dazu zählen unter anderem Jahreszeiten und jahreszeitliche Themen, sowie Feste und Feiern, die den Kindern Orientierung geben und Lernprozesse anregen.

Durch die gezielte Unterstützung und Anleitung der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder ermutigt, ihre Umwelt aktiv zu erkunden, bereits Erfahrenes zu wiederholen und neues Wissen zu festigen. Gemeinsam wird nach Antworten, Erklärungen und Lösungswegen gesucht, wodurch die Kinder erste Erfahrungen mit Lernstrategien sammeln.

Neben gezielten Lernangeboten, wie beispielsweise Ausflügen in die Natur oder dem spielerischen Erlernen von Zahlen, spielt auch die Freispielzeit eine zentrale Rolle für die lernmethodische Kompetenz. Im Freispiel treffen die Kinder zahlreiche Entscheidungen: Was spiele ich? Wo spiele ich? Mit wem spiele ich? Dadurch lernen sie, eigenständig zu handeln, Regeln zu verstehen und einzuhalten sowie ihre Konzentrationsfähigkeit, ihr soziales Verhalten, ihre Grob- und Feinmotorik und ihre Geduld weiterzuentwickeln. Zudem erhalten sie Raum zum Ausprobieren, Experimentieren und eigenständigen Lernen.

6.2 Ziele der pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kindern in der Kinderkrippe einen geschützten, liebevollen und anregenden Lebensraum zu bieten, in dem sie sich geborgen, sicher und angenommen fühlen. Auf dieser Grundlage können Kinder ihre Umwelt neugierig erkunden, Vertrauen in sich selbst entwickeln und erste Lernerfahrungen sammeln.

Ein zentrales Ziel ist die ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsstände jedes einzelnen Kindes. Wir begleiten die Kinder wertschätzend und bedürfnisorientiert und unterstützen sie in ihrer emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung.

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Durch verlässliche Beziehungen, feinfühliges Begleitung und positive Rückmeldungen erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und bauen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten auf. Gleichzeitig fördern wir die Autonomieentwicklung, indem wir den Kindern alters- und entwicklungsgerechte Mitbestimmung ermöglichen und ihnen Raum für eigenständiges Handeln geben.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung der sozialen Kompetenzen. Die Kinder lernen, erste Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken sowie grundlegende Regeln des sozialen Miteinanders zu erfahren. Konflikte werden als Lerngelegenheiten verstanden und gemeinsam mit den Kindern begleitet.

Darüber hinaus unterstützen wir die Kinder in ihrer natürlichen Lernfreude und Neugier. Durch eine anregende Umgebung, strukturierte Tagesabläufe, Rituale sowie vielfältige Bildungsangebote ermöglichen wir den Kindern, ihre Umwelt aktiv zu entdecken und erste Lernstrategien zu entwickeln.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), dessen Bildungs- und Erziehungsziele wir in unserem pädagogischen Alltag altersgerecht umsetzen. In enger Zusammenarbeit mit den Familien verstehen wir uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich begleitet.

7 UMSETZUNG DES BILDUNGSPLANS ALS BETREUUNG-, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSauftrag

7.1 Alltagsintegrierte Beobachtung und Dokumentation als Grundlage der individuellen Förderung unserer Kinder

Die systematische Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes verstehen wir in allen Bildungsbereichen als einen zentralen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie bildet die Grundlage für eine individuelle bedürfnis- und stärkenorientierte Begleitung der Kinder.

Die Dokumentation erfolgt unter anderem mithilfe von Portfolios. In persönlichen Ordnern werden Fotos, Kunstwerke, Liedtexte sowie Aussagen der Kinder gesammelt. Diese Portfolios sind jederzeit frei zugänglich und laden die Kinder dazu ein, ihre eigenen Entwicklungsschritte zu betrachten, zu erinnern und wertzuschätzen. Auch die Eltern werden aktiv in die Gestaltung einbezogen, indem sie ausgewählte Seiten selbst beisteuern.

Die Portfolioarbeit stellt eine wertvolle Form der Bildungsarbeit dar, da die Kinder alters- und entwicklungsgerecht beteiligt werden. Sie setzen sich dabei mit ihrer eigenen Identität, mit Erlebnissen sowie mit selbst Geschaffenem auseinander. Auf diese Weise werden sie angeregt, über sich selbst zu reflektieren, sich mitzuteilen und die eigenen Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen wahrzunehmen.

Ergänzend zur Portfolioarbeit werden die Kinder täglich im pädagogischen Alltag sowie in regelmäßigen Abständen gezielt beobachtet. Hierfür nutzen wir die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller. Ziel der

Beobachtungen ist es, die Interessen Stärken und Kompetenzen des Kindes zu erkennen und daraus individuelle pädagogische Angebote abzuleiten.

Die gewonnenen Beobachtungen und Dokumentation bilden zudem die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern und unterstützen eine transparente und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

7.2 Die Bedeutung des Spiels als lebendiges und kreatives Medium des Lernens

Spiele ist die elementarste Form des Lernens – Spielen ist immer auch Lernen. Im Spiel erkunden Kinder ihre Umwelt, probieren Dinge aus und stellen Erlebtes sowie Alltagsrealitäten nach. Dabei werden kognitive, motorische sowie soziale und emotionale Fähigkeiten gleichermaßen gefördert, beispielsweise in Konstruktions-, Regel und Rollenspiel.

Eine besondere Bedeutung kommt dem freien Spiel zu. Es zeichnet sich durch Selbstbestimmung, intrinsische Motivation und Eigenaktivität der Kinder aus. Im freien Spiel entwickeln Kinder ihre Kreativität, erleben

Selbstwirksamkeit und stärken ihre Persönlichkeitsentwicklung, ihre Selbstbestimmung sowie ihre Selbstfürsorge. Diese Kompetenzen sind grundlegende Voraussetzungen für lebenslanges Lernen.

Das Freispiel hat in unserer Einrichtung einen festen Platz im Tagesablauf. Die Kinder haben täglich – unter anderem während der Bringzeit, nach dem Frühstück, nach der Ruhezeit sowie während der Abholzeit – ausreichend Gelegenheit, ihren Spielinteressen selbstbestimmt nachzugehen.

Das freie Spiel besitzt einen klaren pädagogischen Auftrag. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen hierbei die Rolle der aufmerksamen Beobachter*innen und sensiblen Begleiter*innen ein. Sie schaffen einen geschützten und anregenden Rahmen, der den Kindern ermöglicht, ihre Umwelt selbstständig zu explorieren. Durch gezielte Impulse, wie das Bereitstellen neuer Spielmaterialien oder das Aufgreifen kindlicher Interessen, unterstützen sie die Spiel- und Lernprozesse der Kinder, ohne diese zu dominieren.

7.3 Die Bedeutung der Projektarbeit als Anregung der Selbstbildungspotenziale unserer Kinder

Ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Arbeiten in Projekten. Dabei widmen wir uns einem Thema intensiv und auf vielfältige Weise – über einen längeren Zeitraum hinweg, der sich über mehrere Tage, Wochen oder auch Monate erstrecken kann.

Die Impulse für Projektthemen gehen in erster Linie von den Kindern aus. Ihre Fragen, Beobachtungen und Interessen bilden die Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung. Gelegentlich geben auch die pädagogischen Fachkräfte einen Anstoß, aus dem sich gemeinsam mit den Kindern ein Projekt entwickelt.

Im gesamten Verlauf – von der Ideenfindung über die Planung bis hin zur Umsetzung – steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Seine Gedanken, Bedürfnisse und individuellen Fähigkeiten prägen das Projektgeschehen maßgeblich. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind seine Stärken einbringen und aktiv am Prozess teilhaben kann.

Projekte sind zeitlich begrenzt, wobei sich Dauer und Abschluss am Interesse der Kinder orientieren. Die bewusste Gestaltung von Lernprozessen, die sich an den Bedürfnissen und Themen der Kinder ausrichten, verstehen wir als wesentlichen Bestandteil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages.

Durch die Projektarbeit schaffen wir Räume für selbstbestimmtes Handeln, eigenständiges Ausprobieren und ganzheitliche Erfahrungen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Zusammenhänge zu entdecken, Fragen nachzugehen und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen.

Ein Beispiel aus unserer bisherigen Praxis ist ein Projekt rund um das Thema „Unsere Hochbeete“, in dem die Kinder Natur, Wachstum und Verantwortung auf vielfältige Weise erleben konnten.

7.4 Partizipation

Partizipation – verstanden als Mitbestimmung und Mitbeteiligung – ist ein grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Kinder werden bei uns als kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen, die ihren Alltag aktiv mitgestalten. Durch Partizipation erleben sie Selbstwirksamkeit, entwickeln Verantwortungsbewusstsein und bauen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten auf.

Die Kinder werden in ihrem Alltag alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Sie entscheiden unter anderem mit, welches Lied im Morgenkreis gesungen wird, welchen Tischspruch sie vor dem Essen wählen, ob und wann sie den Garten nutzen, von welcher Bezugsperson sie gewickelt werden möchten, ob sie die Toilette nutzen oder eine Windel tragen, was und mit wem sie spielen sowie was und wie viel sie essen und trinken möchten. Die Bedürfnisse und Signale der Kinder werden dabei ernst genommen und respektiert.

Gleichzeitig fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder im Alltag. Die Kinder werden ermutigt, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbst an- und ausziehen, beim Decken und Abräumen des Tisches zu helfen, Geschirr zu verteilen sowie sich das Essen selbst aus Schüsseln zu nehmen. Dabei erfahren sie Unterstützung, wo diese benötigt wird, und erhalten ausreichend Zeit, eigene Fähigkeiten zu erproben und weiterzuentwickeln.

Partizipation und Selbstständigkeit werden in unserer Einrichtung als zusammengehörige Prozesse verstanden, die die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig stärken.

7.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche – ganzheitliche Umsetzung

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan. An seinen Leitgedanken und Bildungsbereichen orientieren wir uns bei der Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihrer Entwicklung.

Sowohl im alltäglichen Miteinander als auch in bewusst gestalteten Angeboten greifen wir die unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereiche auf. Lernprozesse entstehen dabei in alltäglichen Situationen ebenso wie in gezielten pädagogischen Impulsen. Auf diese Weise ermöglichen wir ganzheitliche Entwicklungsanreize, die sich an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder orientieren.

7.5.1 Werteorientierung und Religiosität

Werteorientierung und Religiosität verstehen wir als grundlegenden Bestandteil frühkindlicher Bildung. Bereits in den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder Vertrauen, Mitgefühl, Zugehörigkeitsgefühl und ein erstes Verständnis für soziale Regeln. Diese Erfahrungen bilden die Basis für ihre spätere ethische Orientierung.

Als nicht-konfessionelle Einrichtung vermitteln wir keine bestimmte Glaubensrichtung. Wir begleiten Kinder vielmehr in ihrer Sinnsuche und fördern Staunen, Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber Mensch, Natur und Umwelt.

So schaffen wir eine Atmosphäre, in der Kinder Sicherheit, Sinn und Zugehörigkeit erfahren können.

7.5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Krippe ist für viele der erste außerfamiliäre Bildungs- und Lebensort. Hier erleben sie sich als Teil einer Gemeinschaft und knüpfen erste Beziehungen zu Gleichaltrigen. Diese unterscheiden sich von Erwachsenenbeziehungen, da sie von gegenseitiger Aushandlung, gemeinsamen Spielideen und auch von Konflikten geprägt sind.

Im täglichen Miteinander entstehen Freundschaften. Die Kinder lernen, Kontakt aufzunehmen, zu teilen, eigene Bedürfnisse zu äußern und Konflikte auszutragen. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse sensibel, benennen Gefühle und Bedürfnisse und unterstützen die Kinder dabei, Empathie zu entwickeln. Dabei vertreten wir die Haltung, dass alle Gefühle ihre Berechtigung haben. Die Kinder erfahren, dass Emotionen angenommen werden und gleichzeitig verlässliche Grenzen Orientierung geben.

Gemeinschaft erleben die Kinder sowohl in ihrer Stammgruppe als auch gruppenübergreifend. Alle drei Wochen findet ein gemeinsamer Morgenkreis aller drei Gruppen statt, Feste im Jahreslauf feiern wir miteinander. Am Geburtstag erlebt sich jedes Kind als wertvoller Teil der Gemeinschaft und steht im Mittelpunkt.

7.5.3 Sprache und Literacy

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz zur Erschließung der Welt. In der Interaktion mit anderen eignet sich das Kind seine Umwelt an, verarbeitet Erfahrungen und entwickelt Verständnis. Damit Kinder Freude an Sprache entwickeln, ist es für uns wesentlich, jedes Kind als Gesprächspartner*in ernst zu nehmen und ihm aufmerksam zuzuhören.

Sprachbildung verstehen wir als alltagsintegrierten Prozess. Sie geschieht kontinuierlich im pädagogischen Alltag und im sozialen Miteinander. Wir nutzen vielfältige Gelegenheiten, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen, Gedanken aufzugreifen und Antworten zu finden.

Im freien Spiel sowie in der Auseinandersetzung mit Themen, die Kinder interessieren, erweitern sie ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Sprachanregende Situationen ergeben sich im gesamten Tagesablauf – beim Wickeln, Essen, Anziehen, Spaziergehen, Singen oder in Spielsituationen.

Im jedem Gruppenraum stehen den Kindern altersgerechte Kinderbücher sowie Portfolio, bzw. Ich-Bücher zur Verfügung, die Sprechansätze schaffen und zur Kommunikation einladen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Sprachvorbild und reflektieren regelmäßig ihre eigene Sprache sowie ihre nonverbale Kommunikation.

7.5.4 Digitale Medien und Technologien

Digitale Medien sind Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Familien. Auch jüngere Kinder nehmen Smartphones, Tablets oder digitale Geräte im Alltag wahr. Im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans verstehen wir Medienbildung als einen Prozess, der Kinder befähigt, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und erste Erfahrungen im Umgang mit Medien zu sammeln.

Im U3-Bereich steht für uns jedoch die unmittelbare, sinnliche und ganzheitliche Erfahrung im Vordergrund. Lernen geschieht über Bewegung, Beziehung, Sprache und das aktive Erkunden mit allen Sinnen. Digitale Medien ersetzen keine realen Erfahrungen und keine zwischenmenschliche Interaktion.

Wir setzen digitale Medien daher zurückhaltend und situationsbezogen ein. Sie können beispielsweise zur Dokumentation pädagogischer Prozesse, zur Portfolioarbeit oder zur Visualisierung von Erlebnissen genutzt werden. Dabei achten wir stets auf Altersangemessenheit und eine achtsame Begleitung durch pädagogische Fachkräfte.

7.5.5 Mathematik

Mathematische Bildung beginnt bereits im frühen Kindesalter und entwickelt sich aus alltäglichen Erfahrungen. Kinder entdecken Mengen, Formen, Größen und Zahlen spielerisch im Tun und Handeln.

Wir fördern mathematische Kompetenzen unter anderem durch anregende Materialien in den Gruppenräumen, wie Bausteine, Steckspiele, Sortier- und Legematerialien sowie geometrische Formen. Beim Bauen, Ordnen, Vergleichen und Zuordnen sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit Raum, Form und Menge.

Auch im Alltag entstehen vielfältige mathematische Lerngelegenheiten: Im Morgenkreis zählen wir gemeinsam die anwesenden Kinder und veranschaulichen die Anzahl mit den Fingern. Beim Essen erleben die Kinder Mengenverhältnisse („viel“ und „wenig“, „mehr“ und „weniger“) und lernen, diese zunehmend einzuschätzen. Durch die kleinen Hügel in unserem Garten erleben die Kinder räumliche Unterschiede wie „oben“ und „unten“ sowie verschiedene Perspektiven auf ihre Umgebung. Zahlen an den Treppenstufen unterstützen die visuelle Wahrnehmung von Zahlenfolgen und regen zum Mitsprechen und Wiedererkennen an.

7.5.6 Naturwissenschaften und Technik

Kinder begegnen naturwissenschaftlichen Phänomenen mit großer Neugier. Sie beobachten, staunen, probieren aus und stellen erste Zusammenhänge her. Diese natürliche Entdeckerfreude greifen wir im Alltag gezielt auf.

Durch einfache Experimente – beispielsweise mit Wasser, Eis oder Schnee – ermöglichen wir den Kindern, elementare Erfahrungen mit Naturphänomenen zu sammeln. Beim Vergleichen, Beobachten und Wiederholen entwickeln sie erste Vorstellungen von Ursache und Wirkung.

7.5.7 Umwelt

In unserer Kinderkrippe genießen wir regelmäßig den Aufenthalt in unserem großzügigen Garten. In den warmen Monaten findet der Fröhdiens täglich im Garten statt. Die Kinder beginnen ihren Tag in ruhiger Atmosphäre an der

frischen Luft und erleben den Übergang von Zuhause in die Einrichtung in naturnaher Umgebung. Im Anschluss frühstücken wir gemeinsam draußen. Besonders im Sommer erleben die Kinder die Natur mit allen Sinnen: Sie spielen barfuß im Sand, pflanzen Erdbeeren und Gemüse, beobachten deren Wachstum und ernten die Früchte, die sie anschließend gemeinsam probieren. So erfahren sie natürliche Kreisläufe unmittelbar mit allen Sinnen.

Auch über das Außengelände hinaus erkunden wir die Umgebung unserer Einrichtung. Bei kleinen Ausflügen entdecken die Kinder nahegelegene Spielplätze und Grünanlagen, wie den Marion-Löwenfeld-Spielplatz, den Zamilapark oder den Pühnpark. Zudem beobachten wir die Schafe, die sich in den Sommermonaten in der Nähe unserer Kinderkrippe befinden.

7.5.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder sammeln in unserer Einrichtung erste Erfahrungen mit Farben und lernen diese mit allen Sinnen kennen. Sie experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, entdecken Farbveränderungen und erleben, dass ein Pinsel Spuren hinterlässt. Dabei stehen das eigene Tun und Ausprobieren im Vordergrund.

Neben dem Malen gestalten die Kinder mit vielfältigen Materialien wie Glitzer, Pompons sowie Natur- und Alltagsmaterialien. Durch das Fühlen, Kleben, Reißen und Ordnen erweitern sie ihre sinnlichen Erfahrungen und entwickeln ihre Feinmotorik.

7.5.9 Musik

Musik ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Wir singen regelmäßig gemeinsam mit den Kindern und hören altersgerechte Kinderlieder. Durch Wiederholungen entwickeln die Kinder Freude an Rhythmus, Melodie und Sprache.

Darüber hinaus lernen die Kinder verschiedene Instrumente kennen, beispielweise Gitarre, Rasseln, Klangschale oder Schellenkranz. Sie dürfen diese ausprobieren, Klänge erforschen und erste rhythmische Erfahrungen sammeln. Dabei erleben sie Musik ganzheitlich – über Hören, Bewegung und eigenes Tun.

7.5.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. In unserer Kinderkrippe erhalten sie vielfältige Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang nachzugehen und ihren Körper aktiv zu erleben.

Neben dem Gruppenraum nutzen wir regelmäßig den Flur als zusätzlichen Bewegungsraum. Dort stehen den Kindern unterschiedliche Turn- und Bewegungsmaterialien wie Matten, Bobbycars, Sinnesplatten oder Krabbeltunnel zur Verfügung. Häufig dürfen die Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten selbst entscheiden, ob sie im Gruppenraum spielen oder sich im Flur bewegen möchten. So erleben sie Selbstbestimmung und erweitern ihre motorischen Fähigkeiten.

Auch im Garten können die Kinder verschiedene Fahrzeuge ausprobieren, beispielsweise Bobbycars, Laufräder oder Dreiräder. Bei Spaziergängen haben sie zudem die Gelegenheit, ihre Ausdauer und Leistungsfähigkeit beim Laufen zu erproben und ihre Umgebung aktiv zu entdecken.

7.5.11 Gesundheit

In unserer Kinderkrippe legen wir großen Wert auf die Förderung der Gesundheit der Kinder – sowohl im Bereich Ernährung als auch Bewegung und Hygiene.

Wir achten auf eine ausgewogene, zucker- und salzarme Ernährung. Jede Gruppe erhält täglich einen frischen Obst- und Gemüsekorb, wodurch die Kinder eine natürliche Vielfalt an Lebensmitteln kennenlernen. Gemeinsam probieren wir neue Sorten und fördern so eine bewusste und gesunde Esskultur.

Die Kinder erfahren einen ausgewogenen Wechsel zwischen aktiven Bewegungsphasen und Ruhezeiten. Dabei lernen sie, die Signale ihres Körpers wahrzunehmen und ihren eigenen Rhythmus zu entdecken.

Bewegungsangebote unterstützen ihre motorische Entwicklung, während Ruhephasen der Regeneration und Konzentration dienen.

Wir vermitteln den Kindern altersgerechte Hygienemaßnahmen, wie zum Beispiel gründliches Händewaschen nach dem Toilettengang oder vor dem Essen. Durch regelmäßige Rituale werden Hygienefähigkeiten spielerisch eingeübt und fest in den Alltag integriert.

8 PROZESSQUALITÄT

8.1 Die Bedeutung von Übergängen

Übergänge (Transitionen) sind zeitlich begrenzte Lebensphasen, in denen bedeutsame Veränderungen stattfinden. Sie werden durch Ereignisse ausgelöst, die erstmals oder nur einmal im Leben auftreten. Transitionen zählen zu den kritischen Lebensereignissen, da sie mit neuen Anforderungen und Herausforderungen verbunden sind. Sie können sowohl Neugier und Freude als auch Unsicherheit, Angst oder Verzweiflung hervorrufen.

Transitionen sind in allen Lebensphasen von Bedeutung. Eine gelungene Bewältigung stärkt die individuellen Kompetenzen und unterstützt den Menschen darin, zukünftige Übergänge sicherer zu meistern.

Neben individuellen Transitionen, wie der Geburt eines Geschwisterkindes oder der Trennung der Eltern, spielen auch Übergänge der Bildungsbiografie eine zentrale Rolle. Im Alter von null bis drei Jahren sind dies insbesondere der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe sowie später von der Kinderkrippe in den Kindergarten.

8.2 Der Übergang von der Familie in die Krippe

Der erste Übergang hat für das Kind und seine Eltern eine besondere Bedeutung. Für viele Kinder ist der Eintritt in die Kindertageseinrichtung die erste Erfahrung mit einer außerfamiliären Betreuung. Sie bauen Beziehungen zu neuen Bezugspersonen auf, die ihnen Sicherheit, Orientierung und Vertrauen geben.

Auch für die Eltern beginnt ein neuer Lebensabschnitt. In der Regel kehren sie in das Berufsleben zurück und stehen vor der Aufgabe, ihr Kind in fremde Hände zu geben und schrittweise loszulassen.

Dieser Übergang wird von uns sorgfältig und einfühlsam begleitet, damit sowohl das Kind als auch seine Eltern ihn gut bewältigen können. Der Prozess beginnt mit einer Hausbesichtigung sowie einem Kennenlerngespräch mit der Leitung. Vor Beginn der Eingewöhnung lernt das pädagogische Fachpersonal die Familie kennen. Dabei findet ein Austausch über die individuellen Gewohnheiten, Bedürfnissen und Interessen des Kindes statt. Zudem werden die Eltern ausführlich über den Ablauf und die Bedeutung der Eingewöhnung informiert.

Die Eingewöhnung erfolgt nach dem norwegischen, elternaktiven Modell, das an der Universität Trondheim entwickelt wurde.

8.2.1 Unser Eingewöhnungsmodell

Während der Eingewöhnungszeit begleiten die Eltern ihr Kind fünf Tage lang aktiv in der Einrichtung. Sie sind täglich von 8.30 Uhr bis 14.30 Uhr anwesend. Zu Beginn übernehmen ausschließlich die Eltern die Versorgung ihres Kindes. Im Verlauf der fünf Tage ziehen sie sich schrittweise zurück, während das pädagogische Personal zunehmend Kontakt zum Kind aufnimmt und nach und nach pflegerische und betreuende Aufgaben übernimmt. Am sechsten Tag findet die erste bewusste Trennung statt.

Tag 1 und Tag 2

Die Eltern verbringen jeweils sechs Stunden gemeinsam mit ihrem Kind in der Einrichtung und sind während dieser Zeit vollständig für ihr Kind zuständig. Das Kind wird von den Eltern gefüttert, an- und ausgezogen, gewickelt und zum Schlafen gebracht. Während der Schlafenszeit bleiben die Eltern im Schlafrum. Es findet keine Trennung statt. Wenn die Eltern die Toilette aufsuchen, nehmen sie ihr Kind mit.

Tag 3

Ab dem dritten Tag treten die Eltern schrittweise in den Hintergrund. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen gezielt Kontakt zum Kind auf und beziehen es zunehmend in den Alltag der Gruppe ein. Die Fachkräfte begleiten die Eltern beim Wickeln, sodass sich das Kind an ihre Anwesenheit im Bad gewöhnen kann. Es finden nach wie vor keine Trennungen statt. Die Eltern nehmen ihr Kind beim Toilettengang weiterhin mit.

Tag 4 und 5

Die Eltern halten sich im Gruppenraum auf, verhalten sich jedoch passiv und beobachtend. Das Kind wird – sofern es dies zulässt – größtenteils vom pädagogischen Personal betreut. Die Fachkräfte unterstützen das Kind bei den Mahlzeiten sowie beim An- und Ausziehen. Wenn das Kind bereit dazu ist, wird es vom pädagogischen Personal gewickelt und zum Schlafen begleitet. Die Eltern gehen nun alleine auf die Toilette. Zusätzlich werden kurze Trennungsmomente im Alltag initiiert, um das Kind behutsam auf die erste längere Trennung vorzubereiten und seine Reaktion wahrzunehmen.

Tag 6

Am sechsten Tag wird das Kind an der Gruppentür an das pädagogische Personal übergeben und bleibt im Idealfall von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr in der Gruppe. Die Eltern halten sich während dieser Zeit im Personalraum auf und können ihr Kind jederzeit abholen, falls die Trennung für das Kind zu belastend sein sollte.

Tag 7

Hat das Kind die längere Trennung am sechsten Tag gut bewältigt, wird es am siebten Tag erstmals in der Einrichtung zum Schlafen begleitet. Die Eltern dürfen die Einrichtung verlassen, sollten sich jedoch in erreichbarer Nähe aufhalten, um ihr Kind bei Bedarf abholen zu können.

Weitere Eingewöhnungstage werden individuell, abhängig vom Verhalten des Kindes sowie der gebuchten Betreuungszeit vereinbart. Während der gesamten Eingewöhnungszeit stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden des Kindes im Vordergrund. Die Anwesenheitsdauer des Kindes kann flexibel angepasst werden. Ebenso haben Eltern die Möglichkeit, während der Trennungsphasen länger in der Einrichtung zu bleiben, sofern sie selbst zusätzliche Sicherheit benötigen.

8.3 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird häufig unterschätzt, da die Kinder bereits Erfahrungen mit außerfamiliärer Betreuung gesammelt haben. Dabei wird jedoch oft übersehen, dass sie in der neuen Einrichtung auf andere Bezugspersonen, neue Räumlichkeiten sowie veränderte Regeln und Strukturen treffen. Zudem ist die Kindergruppe im Kindergarten in der Regel größer, und das Kind nimmt eine neue Rolle innerhalb der Gruppe ein. Während es in der Krippe zu den älteren Kindern gehört, zählt es im Kindergarten zunächst zu den jüngeren.

Um diesen Übergang bewusst zu gestalten, thematisieren wir ihn gemeinsam mit den Kindern und setzen uns altersgerecht mit dem Kindergarten auseinander, unter anderem durch das Betrachten und Vorlesen von Büchern rund um den Kindergarten.

Bereits im Vorfeld fördern wir gezielt die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen besondere Aufgaben übertragen oder sie alleine auf die Toilette gehen lassen.

Zum Abschluss des Krippenjahres unternehmen alle angehenden Kindergartenkinder einen gemeinsamen Ausflug. Bei einem gruppeninternen Abschied erhalten sie ihr Portfolio, das ihre Zeit in der Krippe dokumentiert und sie auf ihrem weiteren Bildungsweg begleitet.

8.4 Tagesablauf in unserer Einrichtung

Ein strukturierter Tagesablauf, wiederkehrende Rituale und der regelmäßige Besuch der Einrichtung geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Sie unterstützen dabei, Vertrauen in den Alltag zu entwickeln und neue Erfahrungen in einem verlässlichen Rahmen zu machen.

7.30 Uhr	Bring- und Freispielzeit in der Sammelgruppe Die Kinder werden in der Sammelgruppe begrüßt und haben Zeit zum freien Spiel. Die Gruppen wechseln sich dabei regelmäßig in der Betreuung der Sammelgruppe ab. In den warmen Monaten findet diese im Garten statt.
8.30 Uhr	Wechsel in die Stammgruppe Die Sammelgruppe endet und die Kinder gehen in ihre jeweiligen Gruppenräume.
8.45 Uhr	Morgenkreis und Ende der Bringzeit Im Morgenkreis begrüßen sich die Kinder, besprechen den Tag und beginnen mit gemeinsamen Liedern, Spielen oder Gesprächen.
9.00 Uhr	Frühstück Die Kinder frühstücken gemeinsam in ihrer Gruppe. Dabei wird auf eine angenehme Atmosphäre und die Förderung von Selbstständigkeit geachtet.
9.30 Uhr	Pädagogischer Vormittag Diese Zeit ist gefüllt mit freiem Spiel, gezielten pädagogischen Angeboten und Aktivitäten im Freien.
10.30 Uhr	Hygienemaßnahmen Wickel- Toilettengänge finden statt, begleitet von Ritualen der Körperpflege und Selbstständigkeitsförderung.
11:00 Uhr	Mittagessen Die Kinder essen gemeinsam in einer ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre.
11.45 Uhr	Mittagsruhe Je nach Alter und Bedürfnis ruhen oder schlafen die Kinder.
13.30 Uhr	Aufwachen und Hygienemaßnahmen Nach dem Aufwachen folgen Körperpflege und Zeit zum Anziehen.
14.00 Uhr	Nachmittagssnack und Beginn der Abholzeit Die Kinder stärken sich mit einem kleinen Snack. Ab 14.00 Uhr können die Kinder jederzeit abgeholt werden.
15.15 Uhr	Freispielzeit in der Sammelgruppe Die Gruppen werden zusammengeführt. Die Kinder spielen frei – in den warmen Monaten meist im Garten.
17.00 Uhr	Schließung der Einrichtung

9 DIE INDIVIDUELLE FÖRDERUNG DER KINDER UNTER DREI JAHREN

9.1 Entwicklungsprozesse bei Kindern unter drei Jahren

Wenn Kinder ein positives Bild von sich selbst entwickeln, fühlen sie sich geliebt, wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Ein stabiles Selbstkonzept bildet eine wesentliche Grundlage für ein zufriedenes und selbstbewusstes Leben. Eine zentrale Voraussetzung hierfür ist die liebevolle und verlässliche Zuwendung durch die Bezugspersonen.

In unserer Einrichtung unterstützen wir die Kinder gezielt beim Aufbau eines positiven Selbstbildes. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern aufmerksam und wertschätzend, hören ihnen zu, gehen beim Sprechen bewusst auf Augenhöhe und nehmen ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst. Durch Lob, Ermutigung und Anerkennung stärken wir das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten.

Jedes Kind verfügt über einen eigenen Portfolioordner, in dem seine Entwicklung und individuellen Fortschritte dokumentiert werden. Ergänzend dazu gestalten die Eltern ein sogenanntes Ich-Buch, das Fotos der Familie sowie der Lebenswelt des Kindes enthält. Sowohl der Portfolioordner als auch das Ich-Buch sind für die Kinder im Gruppenraum frei zugänglich. Die Betrachtung der eigenen Erfolge, Erlebnisse und vertrauten Familienbilder stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und macht sie stolz auf sich selbst.

9.1.1 Soziale Kompetenzen

Die Förderung der Selbstständigkeit ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Bereits im frühen Alter zeigen Kinder den Wunsch, Dinge selbst zu entdecken und auszuprobieren. Wir greifen diesen Entwicklungsdrang bewusst auf und begleiten die Kinder dabei einfühlsam und altersgerecht.

Selbstständigkeit wird bei uns vor allem in alltäglichen Situationen gefördert, beispielsweise beim An- und Ausziehen, beim Essen, beim Aufräumen oder bei der Körperpflege. Die Kinder erhalten ausreichend Zeit, Dinge selbst zu versuchen, und werden dort unterstützt, wo sie Hilfe benötigen. Durch wiederkehrende Abläufe, verlässliche Strukturen und eine wertschätzende Haltung stärken wir das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten und fördern ihre Selbstwirksamkeit.

Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen spielt im Krippenalter eine zentrale Rolle. Kinder lernen in dieser frühen Lebensphase eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und schrittweise zu regulieren. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen allen Emotionen der Kinder mit Akzeptanz und Wertschätzung. Konflikte zwischen Kindern sind ein natürlicher Bestandteil des Alltags und werden als wichtige Lerngelegenheiten verstanden. Die Fachkräfte begleiten diese Situationen einfühlsam und sprachlich, benennen Gefühle und unterstützen die Kinder dabei, Lösungen zu finden. Auf diese Weise entwickeln die Kinder nach und nach Empathie, lernen andere Perspektiven kennen und erwerben erste altersgerechte Strategien zur Konfliktlösung.

Sprache ist eine grundlegende Voraussetzung für den Erwerb weiterer Kompetenzen sowie für den schulischen und späteren beruflichen Erfolg. Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als bewusste Sprachvorbilder und gestalten den Alltag sprachlich anregend und wertschätzend.

Sie verwenden eine für die Kinder verständliche Sprache und begleiten ihre Handlungen im Alltag kontinuierlich verbal – sei es beim Spielen, Essen oder Wickeln. Sprachliche Äußerungen der Kinder werden nicht korrigiert, sondern von den Fachkräften korrekt wiederholt und modellhaft aufgegriffen. Durch offene Fragen werden die Kinder zum Erzählen, Beschreiben und Mitteilen angeregt.

Darüber hinaus fördern wir die Sprachentwicklung gezielt durch regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Reime sowie Tischsprache, die den Kindern Freude an Sprache vermitteln und ihren Wortschatz erweitern.

9.1.2 Hygiene und Sauberkeitsentwicklung

Die Kinder werden im Alltag für die Bedeutung von Hygiene sensibilisiert und lernen, wie diese zur Gesunderhaltung beiträgt. Sie werden regelmäßig dazu angeleitet, sich nach jedem Toilettengang sowie nach dem Aufenthalt im Garten gründlich mit Seife die Hände zu waschen. Zum Abtrocknen stehen hygienische Einweghandtücher zur Verfügung. Das pädagogische Personal begleitet diese Pflegesituationen aufmerksam und kommunikativ und unterstützt die Kinder dabei, zunehmend selbstständig zu handeln.

Pflegesituationen werden von uns bewusst als pädagogische Beziehungsmomente gestaltet. Sie bieten Raum für Nähe, Aufmerksamkeit und einen wertschätzenden Dialog. Die Selbstständigkeit der Kinder wird alters- und entwicklungsangemessen gefördert.

Die Wickelsituation stellt für die pädagogischen Fachkräfte eine wertvolle Gelegenheit zum intensiven und individuellen Kontakt mit dem Kind dar. Partizipation ist hierbei ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit: Das Kind darf mitentscheiden, von welcher Fachkraft es gewickelt werden möchte.

Im Badezimmer haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Wickelutensilien selbstständig vorzubereiten. Über eine ausziehbare Treppe gelangen sie eigenständig und sicher zum Wickelplatz. Jedes Kind wird mindestens einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag gewickelt; bei Bedarf selbstverständlich auch häufiger.

Zum Schutz der Gesundheit aller Kinder werden die hygienischen Standards konsequent eingehalten. Nach jedem Wickelvorgang wechseln die Fachkräfte die Handschuhe und desinfizieren die Wickelunterlage.

Zeigen Kinder Interesse an der Toilette, begleiten und unterstützen wir sie behutsam auf dem Weg zum „Trockenwerden“. Dieser Entwicklungsschritt erfolgt individuell und in der Regel zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr. Die Sauberkeitsentwicklung ist ein natürlicher Reifungsprozess, der nicht durch gezieltes Training beschleunigt werden kann.

Das pädagogische Personal arbeitet in diesem Prozess eng und vertrauensvoll mit den Eltern zusammen. Die Kinder können selbst wählen, ob sie die Toilette oder ein Töpfchen nutzen möchten. Den Fachkräften ist bewusst, dass die Sauberkeitsentwicklung Zeit braucht und bei jedem Kind unterschiedlich verläuft. Sie üben keinen Druck aus, erinnern die Kinder achtsam an den Toilettengang, unterstützen bei Bedarf beim Umziehen und freuen sich gemeinsam mit den Kindern über erreichte Erfolge.

Bildungsprozesse bei Kindern unter drei Jahren finden vor allem im Alltag statt. Wiederkehrende Situationen wie Essen, Wickeln, An- und Ausziehen, Freispiel oder Übergänge bieten vielfältige Lerngelegenheiten und sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

9.1.3 Sprachliche Kompetenzen

Während der Mahlzeiten erleben sich die Kinder als Teil der Gruppengemeinschaft. Tischgespräche sind ausdrücklich willkommen, sodass Kinder ihre sozialen Fähigkeiten und Sprachkompetenzen stärken können.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder aktiv beim Essen, sprechen über Farbe, Geruch und Geschmack der Speisen und regen zum Probieren an. Dabei wird kein Kind gezwungen, etwas zu essen, das es nicht mag. Die Erwachsenen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und unterstützen die Kinder durch eine positive, wertschätzende Haltung.

Unser kindgerechtes Geschirr unterstützt die Kinder darin, ihre Selbstständigkeit im Alltag zu entwickeln. Die Kinder decken selbst den Tisch und räumen nach dem Essen ihr Geschirr ab. Ältere Kinder streichen ihr Brot eigenständig.

Während der Mahlzeiten stehen Schüsseln mit Speisen sowie Kannen mit Wasser und ungesüßtem Tee auf jedem Tisch bereit. Die Kinder schöpfen sich selbst, lernen dabei, Mengen einzuschätzen und verfeinern ihre Feinmotorik. Auch die jüngeren Kinder werden zum eigenständigen Essen ermutigt. Sie üben den Umgang mit Löffel und Gabel und erfahren gleichzeitig die Beschaffenheit und Temperatur der Speisen mit ihren Händen. Bei Bedarf erhalten sie Unterstützung durch das pädagogische Personal.

9.1.4 Schlafen und Ruhen

Die Mittagsruhe ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Sie ermöglicht den Kindern einen gesunden Wechsel zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen, der im frühen Kindesalter besonders wichtig ist, um Konzentrations- und Lernfähigkeit zu fördern.

Während dieser Zeit lernen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse nach Ruhe oder Aktivität bewusst wahrzunehmen und zu respektieren. Jedes Kind verfügt über einen persönlichen Schlafplatz im Ruheraum. Jüngere Kinder schlafen in gemütlichen Schaumstoffbettchen mit erhöhten Rändern, die Schutz und Geborgenheit vermitteln. Ältere Kinder ruhen auf einer Matratze.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Mittagsruhe als eine angenehme und entspannte Zeit. Sie begleiten die Kinder liebevoll und individuell. Jedes Kind entscheidet selbst, ob und wie lange es schlafen möchte – es wird weder zum Schlafen noch zum Wachsein gedrängt. Kinder, die nicht einschlafen, dürfen sich ruhig ausruhen und anschließend in den Gruppenraum zurückkehren.

9.2 Bildungsräume

Der Raum wird als „dritter Erzieher“ verstanden und spielt eine zentrale Rolle im Bildungsprozess von Kindern im Krippenalter. Unsere Räume sind kindgerecht gestaltet, bieten Orientierung und laden zum Entdecken ein.

Die Kinder sollen sich wohlfühlen und ihre Umgebung aktiv mitgestalten, zum Beispiel durch die Präsentation eigener kreativer Arbeiten. Bei der Auswahl der Materialien orientieren wir uns an den Bedürfnissen Kleinstkinder – nach dem Grundsatz: Weniger ist mehr.

Unterschiedliche Spielbereiche, altersgerechte Materialien sowie ausreichend Rückzugsmöglichkeiten ermöglichen sinnliches Lernen, konzentriertes Spiel und die Berücksichtigung verschiedener Entwicklungsstände.

10 GESUNDHEITSVORSORGE- UND FÖRDERUNG

10.1 Ernährung in unserer Einrichtung

In unserer Kinderkrippe legen wir großen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Die Kinder erhalten bei uns Vollverpflegung, das heißt Frühstück, Mittagessen und Nachmittagssnack. Ein Teil der Verpflegung stammt aus Bio-Qualität, bei Obst und Gemüse legen wir konsequent Wert auf Bio-Produkte. Sollte es Lieferengpässe geben, greifen wir auf gleichwertige Alternativen zurück, um die Qualität und Frische der Mahlzeiten sicherzustellen.

Das Frühstück und der Nachmittagssnack werden von unseren Hauswirtschaftskräften frisch in der Einrichtung zubereitet. Dabei orientieren wir uns an einem festen Speiseplan, der überwiegend vegetarische Gerichte vorsieht.

Das Mittagessen wird von der Firma Apetito geliefert. Apetito arbeitet nach dem Cook-&-Freeze-Verfahren: Die Gerichte werden zentral zubereitet, portioniert und anschließend bei etwa -40°C schockgefrostet. Dieses Verfahren bietet mehrere Vorteile: Geschmack, Nährstoffe und Vitamine bleiben erhalten und gleichzeitig sorgt es für Flexibilität und Verfügbarkeit der Mahlzeiten in unserer Einrichtung. Mehr Informationen finden Sie auf der Webseite von Apetito (<https://www.apetito.de/kitas>). Jeder Gruppe steht zudem täglich ein Obst- und Gemüsekorb zur Verfügung. Obst und Gemüse werden von den Kindern gerne als gesunde Nachspeise oder kleine Zwischenmahlzeit verzehrt. Zum Trinken können die Kinder zwischen Wasser und ungesüßtem Tee wählen.

10.2 Gesundheitsvorsorge

Eine zentrale Voraussetzung für die aktive und erfolgreiche Teilnahme an Tagesablauf ist das körperliche Wohlbefinden der Kinder. Körperliches Unwohlsein beeinträchtigt die Neugier und Explorationsfreude und erschwert somit Lern- und Bildungsprozesse.

Fühlen sich Kinder während des Tages nicht wohl und können wir unseren Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag nicht mehr in vollem Umfang erfüllen, werden die Eltern umgehend informiert, um ihr Kind abzuholen.

Ansteckende Krankheiten sind unverzüglich der Kitaleitung zu melden. Zum Schutz aller informieren wir andere Eltern anonym über unsere Kita-App sowie einen Aushang in der Einrichtung.

Kinder mit Fieber dürfen die Kinderkrippe erst wieder besuchen, wenn sie mindestens 24 Stunden fieberfrei sind. Nach Magen-Darm-Erkrankungen (Durchfall und/oder Erbrechen) ist ein Wiedereintritt in die Einrichtung erst nach 48 Stunden Symptomfreiheit möglich.

11 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Eltern unserer Kinder verstehen wir als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner. Wir erkennen die Bedeutung der jeweiligen Lebenswelten für das Kind an und tragen gemeinsam die Verantwortung für eine bestmögliche Förderung seiner Entwicklung.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gestaltet sich als lebendiger und kontinuierlicher Kommunikationsprozess. Sie basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und Respekt – Haltungen, die sich positiv auf das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes auswirken.

Im Herbst werden beim Elternabend aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter*innen gewählt. Diese bilden gemeinsam den Elternbeirat. Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen Elternschaft und Einrichtung und vertritt die Anliegen der Eltern gegenüber der Leitung sowie umgekehrt.

Darüber hinaus unterstützt der Elternbeirat die Einrichtung bei der Vorbereitung von Festen, bei der Öffentlichkeitsarbeit und übernimmt die Verwaltung der Elternbeiratskasse. Die Elternbeiratssitzungen finden in der Regel drei- bis viermal im Jahr statt, bei Bedarf auch häufiger.

Ein regelmäßiger und intensiver Austausch zwischen den Eltern und der Einrichtung sowie Transparenz in der pädagogischen Arbeit bilden die Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Wichtige organisatorische Informationen sowie Einladungen zu Veranstaltungen werden den Eltern durch die Leitung per E-Mail übermittelt. Ergänzend nutzen wir die KidsFox-App als digitales Kommunikationsinstrument. Über die App informiert das pädagogische Gruppenpersonal die Eltern regelmäßig über aktuelle Themen und pädagogische Inhalte der Gruppe. Zudem erhalten die Eltern einen monatlichen Rückblick mit Fotos aus dem Gruppenalltag. Bei Bedarf dient die App auch der individuellen Kommunikation mit einzelnen Eltern, beispielsweise zum Austausch über das Befinden oder besondere Vorkommnisse ihres Kindes.

Zusätzliche Informationen zu Schließtagen, Krankheitsfällen, bevorstehenden Veranstaltungen oder Mitteilungen des Trägers werden im Eingangsbereich finden die Elternaußerdem Flyer zu verschiedenen rund um das Leben mit Kleinkindern.

Vor dem Vertragsabschluss hat jede Familie die Möglichkeit, die Einrichtung kennenzulernen. In diesem Zusammenhang findet ein persönliches Gespräch mit der Leitung statt.

Vor Beginn der Eingewöhnung tauscht sich eine pädagogische Fachkraft oder Ergänzungskraft mit den Eltern über die Gewohnheiten, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes aus und informiert sie ausführlich über den Ablauf der Eingewöhnung.

Während der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und der Familie statt, um den Übergang für das Kind und die Eltern bestmöglich zu gestalten. Die Eingewöhnung wird mit einem abschließenden Reflexionsgespräch beendet.

Im Rahmen der sogenannten Tür- und Angelgespräche erhalten die Eltern täglich kurze Informationen über den Tagesverlauf ihres Kindes. Einmal jährlich führt eine pädagogische Fachkraft oder Ergänzungskraft mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch, um sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Darüber hinaus haben die Eltern einmal jährlich bei einem Elternbastelabend die Gelegenheit zu einem ungezwungenen Austausch untereinander.

Zusätzlich haben die Eltern die Möglichkeit, ausgewählte Feste gemeinsam mit ihren Kindern in der Einrichtung zu erleben. Dazu zählen unter anderem das Laternenfest, gruppeninterne Weihnachtsfeier sowie das Sommerfest.

Für interessierte Eltern findet einmal jährlich ein Tag der offenen Tür statt. Das pädagogische Team sowie die Leitung stellen die Räumlichkeiten vor, geben wichtige Informationen zur Einrichtung und beantworten die Fragen rund um den Kitabesuch. Die Elternbeirät*innen unterstützen uns beim Tag der offenen Tür und stehen interessierten Familien als Ansprechpartner*innen für den Austausch zur Verfügung.

12 QUALITÄTSENTWICKLUNG- UND SICHERUNG

Eine gleichbleibend hohe Qualität und die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterentwicklung sind zentrale Voraussetzungen für unseren nachhaltigen Erfolg als sozialer Träger. Daher setzen wir uns selbst höchste Maßstäbe in der Qualität unserer pädagogischen Arbeit und Betreuung. Für alle Einrichtungen der JUL gelten verbindliche Standards. Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit überprüfen wir jährlich in einer internen Evaluation.

12.1 Personal

Der Träger legt in allen Einrichtungen großen Wert auf eine hohe Fachkraftquote, die deutlich über 50% liegt. Neben staatlich anerkannten Erzieher*innen beschäftigen wir auch qualifizierte Fach- und Ergänzungskräfte aus dem Ausland, die über gute deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung und Chance – sowohl im Team als auch in der pädagogischen Arbeit. Multikulturelle Teams haben sich als große Stärke erwiesen: Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund finden häufig Ansprechpersonen, die ihre kulturellen Hintergründe nachvollziehen und gegebenenfalls in ihrer Herkunftssprache kommunizieren können.

Zwei Hauswirtschaftskräfte gehören ebenfalls zum Team und unterstützen das pädagogische Personal im Alltag. Dadurch wird ein strukturierter Tagesablauf ermöglicht und das pädagogische Personal kann sich verstärkt auf die Arbeit mit den Kindern konzentrieren.

Auszubildende sind in unserer Einrichtung ausdrücklich willkommen. Die fachliche Anleitung übernehmen in der Regel pädagogische Fachkräfte mit einer zusätzlichen Qualifikation zur Praxisanleitung.

Wir unterstützen unsere Auszubildenden dabei, die im theoretischen Teil der Ausbildung erworbenen Kenntnisse mit praktischen Erfahrungen zu verknüpfen. Ziel ist es, sie im beruflichen Prozess zu begleiten, ihre Motivation für den gewählten Beruf zu stärken und ihnen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen.

12.2 Personalentwicklung

Einmal im Monat trifft sich das Team zu einer gemeinsamen Besprechung. Diese dient der Abstimmung organisatorischer Themen, der Reflexion der pädagogischen Arbeit und der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung. Der gruppenübergreifende Austausch fördert das gemeinsame Lernen und gibt Raum für kreative Ideen und Anregungen aus dem Team.

Darüber hinaus nehmen die Leitungen regelmäßig an Leitungsberatungen teil. Diese bieten Raum für kollegialen Austausch, der gemeinsamen Bearbeitung pädagogischer Fragestellungen und die Weitergabe aktueller Informationen aus der Trägerebene.

Teamentwicklungsmaßnahmen wie gemeinsame Ausflüge oder Feste sind feste Bestandteile unserer Arbeit und tragen zu einem positiven Arbeitsklima und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bei.

Uns ist wichtig, allen Mitarbeitenden Raum zur persönlichen und fachlichen Entfaltung zu geben und sie aktiv in Entscheidungsprozesse einbeziehen, die sie selbst oder unsere Einrichtung betreffen. Die pädagogische Konzeption wird gemeinsam mit dem Team in regelmäßigen Abständen reflektiert und überarbeitet.

Das Personal unserer Kinderkrippe nimmt regelmäßig an Mitarbeitendengesprächen, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Fachtagen des Trägers teil.

Alle Leitungskräfte der JUL sind als qualifizierte Kitaleitungen zertifiziert; stellvertretende Leitungen absolvieren einen Qualifizierungskurs zur stellvertretenden Leitung. Zu den Aufgaben der Leitung gehören die Planung der Kinderaufnahmen, die Personalauswahl sowie die verantwortungsvolle Verwaltung des Budgets. Darüber hinaus trägt die Leitung die Gesamtverantwortung für die Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags der Einrichtung. Als erste Ansprechpartnerin für pädagogische Fragen reflektiert und entwickelt sie gemeinsam mit dem Team und der der Fachberatung fortlaufend die pädagogische Konzeption weiter. Sie plant Fort- und Weiterbildungen für die Mitarbeitenden und nimmt selbst regelmäßig an Qualifizierungen teil. Die Leitung versteht sich als zentrale Ansprechpartnerin für Eltern und Mitarbeitende. Bei personellen Engpässen unterstützt sie das pädagogische Personal aktiv im Gruppendienst.

Unsere Einrichtung wird durch eine externe Fachberatung begleitet. Die Fachberaterin besucht die Einrichtung regelmäßig, berät die Leitung und das Team in pädagogischen und organisatorischen Fragen und unterstützt bei der Weiterentwicklung der Konzeption. Darüber hinaus begleitet die Fachberatung Teamprozesse, fördert die Reflexion der pädagogischen Arbeit und trägt zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung bei.

Neben dem Feedback der Mitarbeitenden ist uns die Zufriedenheit der Eltern sehr wichtig. Ihr Feedback sehen wir als Chance, um eine gute Partnerschaft zu erreichen und die Qualität der Einrichtung zu verbessern. Neben den Elterngesprächen findet eine jährliche Elternbefragung statt, die anonym oder personenbezogen durchgeführt wird. Die Ergebnisse werden im Team besprochen und daraus entstehende Maßnahmen werden umgesetzt. Bei kritischen Äußerungen oder Konflikten mit Mitarbeitenden ziehen wir unseren Elternbeirat hinzu.

Die Einrichtung nimmt in regelmäßigen Abständen an einer internen und externen Evaluation teil.

12.3 Beschwerdemanagement und Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder

Mit dem am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz wurden Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen gesetzlich verankert.

Jedes Kind hat das Recht auf eine Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie das Recht, sich zu informieren, eine eigene Meinung zu bilden und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen.

Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren tragen wesentlich dazu bei, diese Rechte umzusetzen und zu sichern. Sie stärken die Selbstwirksamkeit der Kinder, fördern ihre Entwicklung zu selbstbewussten Persönlichkeiten und sind ein zentraler Bestandteil einer respektvollen und kindgerechten pädagogischen Arbeit.

Auch Kinder unter drei Jahren haben das Recht, ihre Bedürfnisse, Gefühle und Unzufriedenheit zu äußern. Da sie sich sprachlich häufig nicht differenziert ausdrücken können, äußern sich Beschwerden von U3-Kindern vor allem nonverbal, zum Beispiel durch Weinen, Zurückziehen, Abwehrverhalten, verändertes Spielverhalten oder körperliche Signale.

Das pädagogische Personal nimmt diese Signale sensibel wahr und versteht sie als Ausdruck individueller Bedürfnisse. Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und zeitnah aufgegriffen. Die Fachkräfte reagieren situationsangemessen, begleiten die Kinder sprachlich und unterstützen sie dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen und erste Lösungswege zu erleben.

Im pädagogischen Alltag schaffen wir altersgerechte Beschwerdemöglichkeiten, indem wir:

Feinfühlig auf Signale der Kinder eingehen

Den Kindern Wahlmöglichkeiten anbieten (z. B. bei Spielmaterialien oder Aktivitäten)

Handlungen und Regeln kindgerecht erklären

Kinder in Entscheidungen einbeziehen, die sie betreffen

Bei wiederkehrenden oder auffälligen Signalen erfolgt ein Austausch im Team sowie mit den Eltern, um gemeinsam passende Unterstützungsmöglichkeiten zu finden. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit zu geben, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken und ihnen zu vermitteln, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen und respektiert werden.

12.4 Beschwerdeverfahren für Eltern und Mitarbeitende

Ein transparenter und respektvoller Umgang mit Rückmeldungen, Anregungen und Beschwerden ist uns wichtig. Beschwerden verstehen wir als Chance zur Weiterentwicklung und zur Sicherheit der Qualität unserer Arbeit. Eltern und Mitarbeitende haben jederzeit die Möglichkeit Anliegen offen anzusprechen.

Grundsätzlich erfolgt die Bearbeitung von Beschwerden stufenweise:

1. Direkte Klärung
Zunächst wird das Anliegen möglichst zeitnah und vertrauensvoll mit der direkt betroffenen Person besprochen. Viele Missverständnisse lassen sich auf diesem Weg schnell und unkompliziert klären.
2. Einbeziehung der Leitung
Sollte keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden oder ist ein direktes Gespräch nicht möglich, kann die Leitung der Einrichtung hinzugezogen werden. Die Leitung moderiert das Gespräch und unterstützt bei der gemeinsamen Lösungsfindung.
3. Kontaktaufnahme mit dem Träger
Führt auch das Gespräch mit der Leitung nicht zu einer Klärung, besteht die Möglichkeit, sich an den Träger der Einrichtung zu wenden. Der Träger prüft das Anliegen und begleitet den weiteren Klärungsprozess.

Ziel des Beschwerdeverfahrens ist es, gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden und eine offene, respektvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Mitarbeitenden und Einrichtung zu fördern.

13 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERNETZUNG

Die Kitas der JUL gemeinnützigen GmbH verstehen sich als soziale Anlaufstellen innerhalb ihres jeweiligen Stadtteils. Entsprechend ist unsere Einrichtung um regelmäßigen Austausch und enge Kooperationen mit benachbarten Kindertageseinrichtungen und anderen sozialen Institutionen, beispielsweise der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Bogenhausen oder der Münchner Stadtbibliothek bemüht.

Darüber hinaus organisiert das Team gemeinsam mit dem Elternbeirat jährlich einen Tag der offenen Tür, der den Kontakt zu Familien und Interessierten im Stadtteil fördert.

Ein Profil unserer Einrichtung ist sowohl auf der Homepage unseres Trägers als auch im KitaFinder-Portal der Landeshauptstadt München veröffentlicht, um Transparenz zu schaffen und Familien den Zugang zu unseren Angeboten zu erleichtern.

Umsetzung des Schutzauftrages §8a SGB VIII

Das am 1. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz steht für umfassende Verbesserungen im Bereich des Kinderschutzes und stärkt die Rechte von Kindern und Jugendlichen.

14 LITERATURVERZEICHNIS

- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. (2005). (*Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG*) vom 8. Juli 2005, zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747).
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Von <https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf> abgerufen
- Beller, K., & Beller, S. (2010). *Entwicklungstabelle 0 - 9*. Berlin: Freie Universität.
- Das Achte Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe -. (2012). (*SGB VIII*) Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 (BGBl. I S. 2022), zuletzt geändert durch Art. 36 G vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652, 2712).
- Hansen, R., & Knauer, R. (2016). Standards für Beschwerdeverfahren nach § 45 SGB VIII in Kitas. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/kas_4_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf abgerufen
- Jensen, H. (2019). Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes> abgerufen
- Knauer, R., & Hansen, R. (2010). Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf abgerufen
- Kreisjugendring-München-Stadt (Hrsg.). (1997). "Pädagogik der kulturellen Vielfalt!" Leitlinien zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Von https://www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/PDF/leitlinien_interkult.pdf abgerufen
- Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, E. (2011). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kindertagespflege*. Berlin: Cornelsen.
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Handbuch. Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitation für freigemeinnützige und sonstige Träger. Von file:///C:/Users/---/Downloads/handbuch_umgang_sexuelle_gewalt.pdf abgerufen
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München. (*Kindertageseinrichtungssatzung*). Von <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf> abgerufen
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2019). Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten, Horte und Tagesheime (*Kindertageseinrichtungsgebührensatzung*). Von <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.html> abgerufen
- Mayr, T., & Ulich, M. (2003). *SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen und Begleitheft*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., Kieferle, C., & Schauland, N. (2014). *Liseb. Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (bei Kleinkindern)*. Freiburg: Herder.

- Moser, G. (2017). Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1459> abgerufen
- Pausewang, F. (2013). Was gutes Freispiel für die Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253> abgerufen
- Schlaaf-Kirschner, K. (2014). *Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Mit Tipps und Materialien für die Kita Praxis*. Freiburg: Herder.
- Textor, M. (2003). Gesundheitserziehung. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945> abgerufen
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. (2005). *Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, zuletzt geändert durch Art. 15 des Gesetzes vom 24. Mai 2019*.
- Weidinger, N. (2011). Gestik und ihre Funktion im Spracherwerb bei Kinder unter drei Jahren. Von https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/672_13595_Weidinger_Gestik.pdf abgerufen